

Neue Serie „Mitten im Leben“ (Teil 1): Ursula Wagner betreut alte und demenzkranke Menschen stundenweise in der Nachbarschaftshilfe der kirchlichen Sozialstation

„Sie haben ein gutes Händchen für alte Leute“

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Mühleisen

REILINGEN. „Man kann sagen: Ich bin beschäftigt.“ Ursula Wagners Tag ist ausgefüllt, nicht nur, weil die 74-Jährige unter einem Dach mit ihrer Tochter und deren Familie lebt und verschiedenen Hobbys nachgeht. Die gebürtige Mannheimerin arbeitet seit gut sechs Jahren in der Betreuung alter und dementer Menschen. Für die kirchliche Sozialstation Hockenheim übernimmt sie die Nachbarschaftshilfe für drei hochbetagte Reilinger und besucht sie mehrmals pro Woche.



MITTEN IM LEBEN

Als sie mit 65 nach über 30 Jahren Tätigkeit beim Sozialamt Mannheim in Rente ging, habe sie schnell gemerkt, dass sie weiter eine Aufgabe braucht, berichtet Ursula Wagner. Eine Weile arbeitete sie im Geschäft ihres Schwiegersohns mit, dann sagte ihr Arzt: „Sie haben doch ein gutes Händchen für alte Leute.“

Erster Einsatz im Seniorenzentrum

Ein gutes Jahr betreute sie ehrenamtlich Menschen im GRN-Seniorenzentrum in Schwetzingen, dann kam sie über eine Freundin ihrer Tochter zur kirchlichen Sozialstation. Diese bietet unter der Bezeichnung „Nachbarschaftshilfe“ Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich oder bei der Begleitung und Betreuung. „Ich übernehme keine Pflegetätigkeiten, dafür bin ich nicht ausgebildet“, betont Ursula Wagner, bei ihrer Tätigkeit geht es um Zuwendung und Aufmerksamkeit.

Gut gefallen habe ihr die Arbeit in der ambulanten Wohngemeinschaft für demenzkranke Menschen im Lilliane-Juchli-Haus. Dort habe sie unter anderem die Bewohner gefüttert

und bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten begleitet. Im betreuten Wohnen im Juchli-Haus hatte sie ebenfalls zu tun, war im Anschluss bei Patienten der Sozialstation in Hockenheim, Neulufheim und Reilingen. Seit verganginem Jahr leistet sie Nachbarschaftshilfe an ihrem Wohnort Reilingen.

Entlastung für Betreuungskräfte

Alle drei Betreute sind weit über 80 Jahre alt. Täglich besucht Ursula Wagner eine 84-jährige Dame, die geistig fit ist. Die beiden anderen Patienten, zu denen sie zweimal pro Woche nachmittags kommt, seien stark dement und werden rund um die Uhr betreut, die eine von ihrer Tochter, der andere von einer Pflegekraft aus Kroatien. „Aber die brauchen auch mal etwas Freizeit, dann bin ich da.“

Schwierigkeiten mit demenzkranken Patienten habe sie noch nie gehabt. „Man muss die richtigen Worte finden“, ist sie überzeugt. Auf respektvollen Umgang legt sie großen Wert, spricht grundsätzlich alle Patienten mit „Sie“ an. Floskeln, die permanente „Wir“-Form oder das Sprechen über den statt mit dem Betreuten sind ihr ein Graus.

Ihre Tätigkeiten sind ganz unterschiedlich. Neben kleinen Handreichungen und Gesprächen leiste sie beispielsweise dem 87-jährigen Reilinger Gesellschaft beim Fernsehen. Dabei rücke sie das Sofa so zurecht, dass er sie sehen könne, da er nicht allein sein wolle. Und oft sei es sehr lustig mit ihm.

„Es ist interessant, immer wieder neue Menschen kennenzulernen“, sagt die Helferin über ihre Arbeit – sie habe bislang nie daran gedacht, etwas anderes zu machen. Andererseits tue es auch weh, die Betreuten sterben zu sehen, besonders der Tod einer Frau, die in der nächsten Straße wohnte, habe sie sehr mitgenommen.

NEUE SERIE

„Mitten im Leben“

Endlich in Rente! Wohl die meisten denken so, wenn sie nach jahrzehntelanger Berufstätigkeit in den Ruhestand treten. Aber was kommt danach? Wie lässt sich der neue Lebensabschnitt gestalten? In unserer neuen Serie „Mitten im Leben“ wollen wir Senioren vorstellen, die ihre Zeit als Rentner genießen. Schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an, wenn Sie jemanden aus unserem Verbreitungsgebiet kennen, der in besonderem Maße engagiert und aktiv ist: E-Mail sz-redaktion@schwetzingen-zeitung.de, Telefon 06202/205-306. hafi

„Es läuft rund, ich bin zufrieden“, sagt Ursula Wagner über ihr Leben als Mutter, Oma und Nachbarschaftshelferin. Täglich kocht sie für ihre Enkel (der älteste ist 21), sie strickt gern und löst Kreuzworträtsel. Außerdem überlegt die 74-Jährige, ob sie wieder regelmäßig ins Fitnessstudio gehen soll, wie sie das nach ihrer Pensionierung 2005 getan hat. Inzwischen hält sie sich mit Radfahren in Schwung: „Ich habe zwar den Führerschein, aber kein Auto.“ Mit Bus, Bahn oder ihrer Tochter komme sie überall hin.

Ohne Computer und Handy

Ähnlich hält Ursula Wagner es mit der Nutzung von Computer und Handy. Im Sekretariat des Leiters des Mannheimer Sozialamts arbeitete sie zwar täglich am PC, aber für ihr Privatleben verzichtet sie lieber auf den Rechner, genau wie aufs Mobiltelefon. Ihr Beruf habe ihr Spaß gemacht, „ich hatte viel mit Menschen zu tun“, blickt sie zurück. Ganz einfach sei es nicht gewesen: „Ich habe viel Elend gesehen“, beispielsweise wenn Hilfeempfänger



Täglich per Fahrrad auf dem Weg zu hilfebedürftigen Senioren: Die 74-jährige Ursula Wagner hat bislang nie daran gedacht, sich eine andere Tätigkeit zu suchen. BILD: LEN

sich beim Amtsleiter beschwerten wollten. Viele der Betroffenen seien nicht Schuld an ihrer Lage gewesen, hat die gebürtige Mannheimerin erfahren.

Die Arbeit in der Nachbarschaftshilfe möchte sie weitermachen, solange sie ihr Freude macht. „Man muss es eben gerne tun und auf die Leute zugehen können“, sagt sie.

i Rund 30 Menschen sind in der Nachbarschaftshilfe der kirchlichen Sozialstation zurzeit tätig, darunter zwei Männer, berichtet die stellvertretende Pflegedienstleiterin Jutta Roos. Neue Kräfte sind stets willkommen, auch für Einsätze am Wochenende und in den Abendstunden. Kontakt: Telefon 06205/943333.